

Ueber Hume's empirische Begründung der Moral.

Von

Robert Zimmermann,

wirkl. Mitglieder der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Es ist in der Natur der Sache gelegen, dass die Entwicklung der praktischen, als eines Theiles der Philosophie überhaupt, von der Entwicklung dieser selbst abhängig erscheint. So wenig die letztere als Entwicklung eines Wissens mit jener der Sachen selbst als des Gewussten, so wenig ist die Entwicklung der ersteren als eines Theiles jenes Wissens mit der Entwicklung ihres Gegenstandes als eines Theiles jenes Gewussten identisch. Wie die Entwicklung der Wissenschaft von der Natur, die Physik, von der Entwicklung dieser selbst, so ist die Entwicklung der Wissenschaft vom Guten, die Ethik, von jener des Guten selbst verschieden. Die Veränderungen, welche die Natur erleidet, sind reale und solche eines Realen, während die Veränderungen, die eine Wissenschaft erfährt, ideelle und solche eines Ideellen sind. Nur mit den letzteren hat es die Geschichte einer Wissenschaft, mit den ersteren dagegen die Wissenschaft selbst zu thun. Letztere wird daher, wenn es sich z. B. um die Wissenschaft des Guten handelt, darauf ausgehen, die Schicksale darzustellen, welche das Gute selbst, das gute Wollen und Handeln, im Laufe der Zeit erlitten hat, dessen allmähliges Aufkommen, im engeren oder weiteren Umkreise der Menschheit sich Behaupten oder schliesslich einer entgegengesetzten Wollens- und Handlungsweise den Platz Räumen, mit einem Wort, die Geschichte des Guten wird die seines Kampfes mit dem Bösen sein. Dagegen, wenn es sich um die Geschichte der Wissenschaft vom Guten handelt, wird dieselbe die Schicksale darzustellen haben, welche diese Wissen-